

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

363 (8.8.1914) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

**Gratis-Beilagen:**

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Febr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. V.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Füllings-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000

Abonnenten.

Nr. 363.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Samstag den 8. August 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 800.

30. Jahrgang.

## Krieg und Sieg!

### Glänzende deutsche Waffentat. Lüttich im Sturm genommen!

— Berlin, 7. August. (Tel.) Nachdem gestern ein Angriff geringerer deutscher Truppenteile auf die Festung Lüttich abgebrochen wurde, ist heute Lüttich von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Lüttich ist eine Festung ersten Ranges, mit einem Gürtel harter Außenwerke, von dem bedeutendsten Ingenieur unserer Zeit, dem General Brialmont errichtet. Unter diesen Umständen dürfte diese deutsche Waffentat ohnegleichen in der modernen Kriegsgeschichte dastehen.

Der Kaiser, dem der Chef des Generalstabes, Grafen v. Moltke, Bericht erstattet hatte, schickte sofort einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum brach in Schreie und Hurraufe aus.

— Berlin, 7. Aug. (W. B.) Zum Fall der belgischen Maas-Festung Lüttich wird noch gemeldet:

Nachdem die deutsche Abteilung, die gestern den Handstreich auf Lüttich unternommen hatte, verifiziert worden war, wurde der Angriff durchgeführt. Heute morgen 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitze!

General v. Emmich leitete persönlich den Sturm auf die Festung, bei dem rheinische und westfälische Regimenter besonders in Mitleidenhaft gezogen wurden. Der Kaiser verlieh dem erfolgreichen General v. Emmich den Orden pour le mérite.

Die Meldung von der glänzenden Waffentat der preussischen Regimenter bei Lüttich, die eine für fast uneinnehmbar geltende Festung in kühnem Sturmangriff genommen, hat gestern abend, als wir sie durch Extrablätter und Anschlag in der Stadt bekannt gaben, überall die höchste Freude und stolze Genugtuung hervorgerufen. Dies umso mehr, als durch die gewissenhafte Aufrichtigkeit der deutschen Militärleitung der Deffenslichter kurz vorher die Meldung von der Erfolglosigkeit eines deutschen Handstreichs auf Lüttich gemeldet worden war und bei allem Stolz auf den kühnen preussischen Reitermut doch sich etwas Besorgnis über die Lage bei Lüttich, wo die Belgier den Vormarsch der Deutschen gegen die Franzosen zuerst aufzuhalten schienen, eingestellt hatte. Nun sind die deutschen Truppen an unserer Westgrenze dem Siege der Tapferen an der Ostgrenze über die russischen Reiterhorden bei Soldau nicht nur nichts schuldig geblieben, sondern haben ihn durch einen ganz ungewöhnlichen Erfolg noch unabweisbar übertroffen.

Lüttich, dessen Befestigungswerke vor jetzt gerade 25 Jahren das Ingenieurgenie des hochberühmten Generals Brialmont erstellte und in ihnen die neuen Ideen des Festungsbaues in bedeutender Weise verwirklichte, gehört mit Namur und Huy, dem Gürtel der Maasfestungen an, der von Belgien zum Schutze seiner Neutralität und zur Sperrung des Durchmarsches fremder Truppen durch sein Gebiet errichtet wurde. Denn angesichts der starken deutschen und französischen Grenzbesetzungen, in die sich der belgische Zipfel hineinschiebt, war die Frage längst erörtert worden, inwiefern ein Vormarsch durch Belgien zur Umgehung dieser feindlichen Verteidigungslinien, trotz der Neutralität Belgiens für eine der kriegführenden Mächte vorteilhaft sein möchte.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat dann offen im Reichstag erklärt, daß Deutschland sich zu diesem Vormarsch in das neutrale Land gezwungen sehe, gedrängt durch die Notwendigkeit, auf diese Weise allein den Angriffen Frankreichs hier begegnen zu können, nachdem französische Offiziere in Autos und in Fliegerapparaten unter Nichtachtung der Neutralität längst Belgien durchquert, um den deutschen Rheingebieten Schaden zuzufügen.

Die Verblendung Belgiens ließ dieses nicht auf die feierliche Erklärung Deutschlands eingehen, nach welcher ihm nicht nur nach dem Kriege die Herstellung der Integrität und die weitere Selbstständigkeit des Landes versichert wurde, sondern außerdem ein völliger Ersatz der etwa durch deutsche Schuld hervorgerufenen Schäden des in Anspruch genommenen Durchzugsgebietes. Aber es heißt, in dem nächtlichen Kronrat, der

in Brüssel auf diese deutsche Forderung und Erklärung hin zusammentrat, hätten Versicherungen Englands den Ausschlag gegeben; auch werde England sofort 100 000 Mann in Antwerpen landen lassen. Ob das wirklich der Fall ist und ob England seine Landtruppen wirklich für die Kontinentalmächte aufs Spiel setzen wird, dürfte aber doch wohl dahingestellt bleiben.

Wie sehr Deutschland selbst darnach trachtete, die ihm durch die Not ausgezwungenen Maßregeln milde durchzuführen, ergibt sich u. a. aus folgendem: Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die in Belgien eingerückt sind, hatte folgende Bekanntmachung erlassen, die in der Uebersetzung aus dem Französischen nach einer Mitteilung der Köln. Ztg. lautet:

„Zu meinem größten Bedauern haben sich die deutschen Truppen genötigt gesehen, die belgische Grenze zu überschreiten. Sie handeln unter dem Zwang einer unabwendbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralität durch französische Offiziere verletzt worden ist, die verkleidet das belgische Gebiet in Automobilen betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen.

„Belgier, es ist mein höchster Wunsch, daß es noch möglich sei, einen Kampf zwischen zwei Völkern zu vermeiden, die bis jetzt Freunde, früher sogar Bundesgenossen waren. Erinnert euch des glorreichen Tages von Belle Alliance, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhängigkeit und das Aufblühen eures Vaterlandes zu begründen. Aber wir müssen jetzt freien Weg haben. Die Zerstörung von Brücken, Tunnels, Eisenbahnschienen muß als eine feindselige Handlung angesehen werden.

„Belgier, ihr habt zu wählen. Die deutsche Armee beabsichtigt nicht, gegen euch zu kämpfen. Freier Weg gegen den Feind, der uns angreifen wollte! Das ist alles, was wir verlangen. Ich gebe dem belgischen Volke die amtliche Bürgschaft dafür, daß es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, daß wir in barem Geld die Lebensmittel bezahlen werden, die wir dem Lande entnehmen müssen, daß unsere Soldaten sich als beste Freunde eines Volkes zeigen werden, für das wir die größte Hochachtung, die lebhafteste Zuneigung empfinden. Es hängt von eurer Klugheit, von eurem wohlverstandenen Patriotismus ab, eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen.“

und vermehrt worden. Sie stellte vor der Reorganisation eine Feldarmee von etwa 100 000 Mann auf, zu denen noch Festungs- und Ersatztruppen von unbekannter Stärke treten. Nach dem Wehrgesetz von 1909 sollte die belgische Armee bei einem Friedensstande von 43 000 Mann eine Kriegsstärke von 180 000 Mann zählen, so bleiben abzüglich der Feldarmee nur 80 000 Mann für die Besatzung der Festungen übrig. Die Festungen sind Lüttich, Namur und Huy, im Maastale, ferner Sermonde und Dieff, die etwa 35 000 Mann fordern, so daß für die Hauptfestung Antwerpen nur 45 000 Mann übrig blieben. Die neue Wehrreform von 1913 erhöhte die Friedens-Präsenzstärke allmählich von 43 000 auf 100 000 Mann. Damit würde sich der Kriegstand nahezu verdoppeln. Es würde die Feldarmee auf 150 000 Mann gebracht werden, die Festungsbesatzungen auf 130 000 Mann und zwar Antwerpen 90 000 Mann, Lüttich 22 500 Mann, Namur 17 500 Mann. Dazu treten noch 60 000 Mann Reserven für Feld- und Besatzungstruppen. Dies würde zusammen eine Kriegsstärke von 340 000 Mann ergeben. Wie weit diese Reorganisation bereits durchgeführt ist, ist nicht bekannt. Jedenfalls könnten die hier angegebenen Zahlen erst im Laufe mehrerer Jahre erreicht werden. Man wird jetzt mit den viel geringeren Zahlen rechnen müssen.

Bei alledem aber war für den fortifikatorischen Schutz von Lüttich das denkbar Möglichste getan. In einem Abstand von 7 bis 9,5 Kilometer von der Stadt sind 6 Forts und 6 Fortins (Zwischenwerke und Batterien) erbaut. Die Geschützausrüstung der Forts, welche zum Teil in Panzerkammern untergebracht ist, beträgt für Lüttich und Namur einschließlich der Flakengeschütze 400 Stück. Die Friedens-Garnison bestand ehemals aus 2 Infanterieregimentern, einem Artillerieregiment und 2 Schwadronen Kavallerie, die aber inzwischen längst erhöht sein dürfte. Die drei Maasfestungen selbst hatten die Bestimmung, das Maas- und Sambretal und die Bahnen nach Luxemburg und Frankreich, sowie die Straßen nach Brüssel und Löwen zu sperren.

Noch liegen keine genaueren Nachrichten über den Verlauf des Sturmes der Deutschen und ihre Einnahme der Festung Lüttich vor. Doch ist anzunehmen, daß die Besatzung der Festung sich nach Antwerpen zurückgezogen hat, wie auch die „Köln. Ztg.“ meint, die zugleich darauf hinweist, wie der Besitz der Stadt Lüttich unserer Armee die Möglichkeit eines gesicherten Uferwechsels über die Maas und die Verfügung über eine Zentrale der wichtigsten Eisenbahnlinien gibt. Rechnet man dazu das große Waffenlager, das sich in Lüttich, der Stadt der Waffenfabriken, vorfindet und die Möglichkeit der Absperrung der Kohlenbergwerke, einer Lebensader Belgiens, so ergibt sich von selbst die Wichtigkeit des Erfolges der deutschen Truppen, die damit vor aller Welt gezeigt haben, wie sie keine Hindernisse und Hemmnisse kennen, die sich ihnen auf dem Wege an den Feind entgegenstellen.

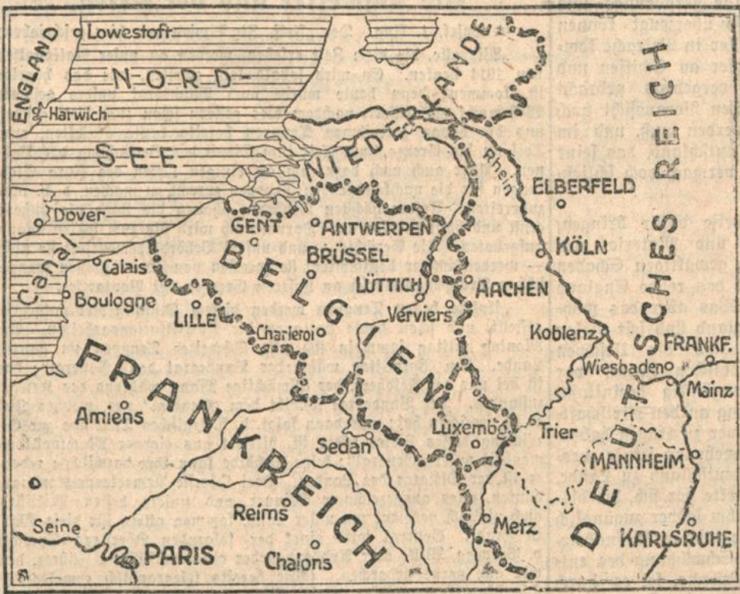
Der Dank des Vaterlandes ist mit seinen tapferen Söhnen, die hier das erste leuchtende Siegesfanal an der Westgrenze errichteten. Und wenn der Erfolg nicht ohne Opfer sein konnte, so wissen wir alle, wie die Gefallenen freudig ihr Leben hingaben, um der Sicherheit und Ehre der geliebten deutschen Heimat willen. Wir werden es ihnen nimmer vergessen, was sie hier für Deutschland getan!

### Die Siegesnachricht in der Presse.

(Tel. Bericht.)

— Berlin, 8. Aug. Deutschlands erster Sieg wird von allen Blättern warm begrüßt. Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ schreibt: „Ein dreifaches Hoch unseren kühnen Truppen! Der erste Erfolg vom westlichen Kriegsschauplatz, noch ehe die Mobilmachung vollendet ist! Eben erst hatte die Militärverwaltung mit anerkennenswerter Offenheit gemeldet, daß der kühne Handstreich einer unbedeutenden Truppenabteilung auf die Festung Lüttich gescheitert sei, und sofort folgte auch die Nachricht von der Einnahme dieses namhaften belgischen Waffenplatzes, der bestimmt war, dem deutschen Heere den Weg nach Frankreich zu verlegen.“

Die agrar-konservative „Deutsche Tageszeitung“ beginnt ihre Betrachtungen wie folgt: „Die Einnahme von Lüttich ist



Die geographische Lage Belgiens und Luxemburgs.

Nun hat Belgien sich, durch Frankreich und England verfolgt, selbst in den Kriegsstreife hineingestürzt und es ist klar ersichtlich, daß es nun auch dementsprechend für seine feindselige Haltung gegen Deutschland schwer wird büßen müssen, falls es sich nicht in Bälde doch noch eines Besseren besinnt. Die Volksstimmung in Belgien war allerdings in diesen Tagen zu einem wahren Deutschenhaß ausgeartet, und wenn man hört, wie schmachlich die zu ihrer Heimat zurückkehrenden Deutschen gerade in Belgien behandelt wurden, wie sie nicht nur beschimpft und um ihr Hab und Gut gebracht, sondern auch noch körperlich mißhandelt wurden, wie in Antwerpen die deutschen Schulen, das Seemannsheim, das Konsulat und die deutschen Gastwirtschaften zertrümmert und die Häuser der reichen deutschen Handelsherren geplündert wurden, so wird man freilich den Belgiern, die sich öffentlich rühmten, jetzt Deutschland auszuhungern und zum Nachgeben bringen zu können, eine empfindliche Lektion gönnen.

Die belgische Armee, die unter diesen Verhältnissen in den Vordergrund des Interesses tritt, ist kürzlich neu organisiert

nicht nur ein militärischer und politischer Erfolg von Bedeutung, sondern dürfte unter Berücksichtigung der modernen Verhältnisse und der Massenheere den außergewöhnlichen Fall darstellen, daß bereits am 6. Mobilmachungstage eine große Festung genommen wird."

Die konservative "Kreuzzeitung" schreibt: "Lüttich ist unser! Der Kaiser hat es durch einen Flügeladjutanten der Menge im Lustgarten verkünden lassen und dadurch belundet, wie freudig ihn die Nachricht berührt hat. Sie wird mit derselben Freude überall im Deutschen Reich aufgenommen werden, denn sehr schnell wird nun der Eindruck, der hier und da entstanden sein mußte, daß wir durch Fehlschlagen des Handstreiches auf die Festung einen Mißerfolg erlitten hätten, wieder ausgelöscht. Die Verstärkung der kleinen Truppenmacht, die jenen Handstreich versucht hatte, hat genügt, uns in den Besitz der Festung zu bringen. Man wird es uns nicht verdenken können, daß dieser Erfolg uns eine besondere Befriedigung gewährt."

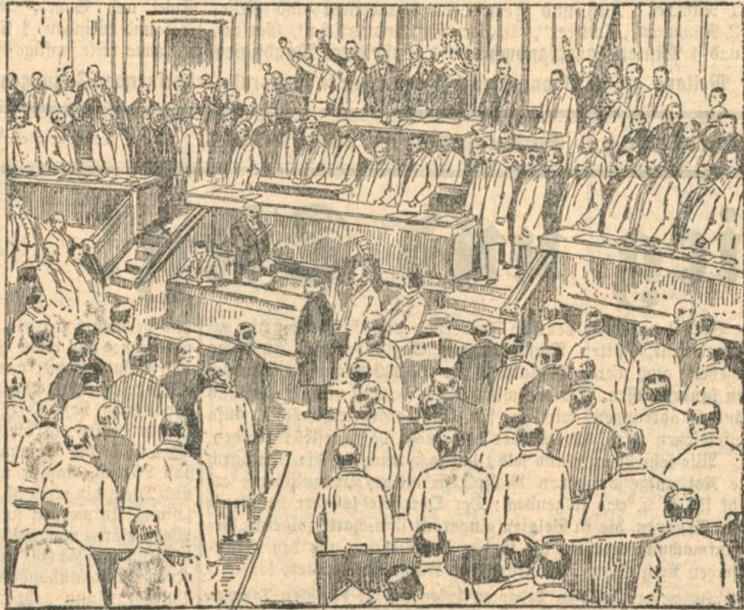
nachdem unsere Landsleute noch jochen unter der belgischen Brutalität schwer zu leiden gehabt haben."

Die mittelparteilichen "Berliner Neuesten Nachrichten" meinen: "Der Anfang unserer Waffentaten ersterer Art läßt sich so glücklich und glänzend wie nur möglich an. Die Menge jubelt gestern abend unter den Linden mit Recht gewaltig, als der Generalfeldmarschall von Moltke selbst, zurückkommend aus dem Kaiserhof, die Siegesnachricht in die Menge hineinrief. Gott schenke uns einen fröhlichen Fortgang solcher Nachrichten, wenn das deutsche Schwert weiter hinunterdrückt auf Nord-Frankreich."

— Metz, 8. Aug. (W. B.) Auf die Kunde von der Einnahme von Lüttich ließ der Bürgermeister auf dem Stadthause die deutsche Fahne hisen. Gleichzeitig wurde die große Glocke im Turm geläutet.

Die welthistorische Reichstagsitzung.

„Der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein“ — so sagte der Reichskanzler am Schluß seiner denkwürdigen Rede im Reichstage. Einstimmig wurden die Fünfmilliardenredite für den Krieg, einstimmig die anderen Kriegsvorlagen bewilligt. Wenn irgend etwas geeignet war, die durch die Ereignisse der letzten Tage hervorgerufene Stimmung noch zu heben, so war es die Rede des Reichskanzlers, die eine innere Glut ausstrahlte, an der sich alle Herzen entzünden mußten. Der Eindruck war geradezu überwältigend, das Publikum auf den Tribünen stimmte in den begeistertsten Beifall des Hauses ein. Auch die Haltung der Sozialdemokraten war würdig und patriotisch.



Der Reichskanzler (X) verliest den kaiserlichen Erlass.

Die englische Kriegserklärung.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 6. Aug. Kein Zweifel: die englische Kriegserklärung hat unser Volk zum großen Teil überrascht. Aber sie hat, wie gleich hinzugefügt werden soll, unser Kraftbewußtsein, unser Kampfesmut und unsere ruhige Zuversicht in Bezug auf den Ausgang in keiner Weise erschüttert. Immerhin könnte in einzelnen Kreisen nun doch angefaßt werden, daß die furchtbare Umlammerung durch mächtige Gegner mit der Zeit Zweifel am endgültigen Erfolge sich regen, die bei etwaigen vorübergehenden Fehlschlägen im Felde unter Umständen in sich greifen könnten. Dazu ist wahrlich kein Grund vorhanden. Es ist gewiß ein schmerzlicher Gedanke, unsere brave Flotte der nicht zu leugnenden großen Gefahr gegenüber zu wissen, obgleich eine deutsche Niederlage zur See noch lange nicht so wahrscheinlich ist, wie es sich die Herren Engländer vorstellen. Zweifellos zeigt uns der moderne Krieg auch gerade zur See sein schrecklichstes Gesicht; insofern als gerade hier aller Kampf die reinste Zerstörungs- und Vernichtungsthat bedeutet. Aber ebenso überzeugt können wir bei einer unbefangenen Würdigung aller in Betracht kommenden Faktoren davon sein, daß die Opfer an Schiffen und Menschen, die wir bringen müssen, nicht vergebens gebracht sein werden, daß England aller menschlichen Voraussetzungen nach in seiner Entwicklung dauernd gelähmt werden muß, und im Welthandel im Wettbewerb mit einem Deutschland, das seine Kräfte auf dem Kontinent frei zu regen vermag, doch schließlich ins Hintertreffen geraten kann.

Schon die allernächste Zeit wird Beweise dafür bringen, daß unsere Seestreitkräfte, was Personal und Material anlangt, selbst der englischen Armada einen gewaltigen Schaden zufügen können, einen Schaden, den selbst das reiche England so leicht nicht zu verschmerzen vermag. Was aber das wichtigste ist: die erneuernden Kräfte in England sind seit vielen Jahren in raschem Schwinden begriffen und die Ursachen dieses Vorganges werden durch den europäischen Krieg, vor allem im Falle deutscher Siege äußerst ungünstig beeinflusst, während Deutschland, mag es auch jahrelang an den wirtschaftlichen Folgen des gewaltigen Ringens schwer zu tragen haben, doch voraussichtlich mit einer starken Vermehrung seiner produktiven Kräfte zu rechnen hat. Siegt Deutschland zu Lande, so hat es im Osten und Westen offene Märkte vor sich, die bisher durch eine feindselige Handelspolitik ihm schwer zugänglich waren und von denen die russischen Gebiete rasch an Aufnahmefähigkeit gewinnen werden, da noch jede Schwächung des entwicklungsfeindlichen russischen Regierungssystems, sei es durch innere oder äußere Kräfte, bisher schlummernde Energien zu fruchtbarerem Leben zu erwecken vermochten.

Wie will aber England Ersatz für alle die Verluste finden, die ihm der Krieg durch die Störung seiner Exportgeschäfte nach europäischen Ländern bringen muß? Die Kolonien werden nicht geneigt sein, durch aufopferungsvolle Vorzugszölle dem Mutterlande wieder aufzuhelfen; denn in den Kolonien herrscht eine seit Jahren wachsende Verbitterung darüber, daß England den Schutz seiner Kolonien gänzlich vernachlässigt und alle seine Kräfte seinen europäischen Interessen widmet. In Kanada und Australien rüftet man gegen — Japan und je mehr die Hoffnung schwindet, sich auf die Hilfe der Londoner Regierung verlassen zu können, umso stärker wächst die Neigung, sich in der Politik den Vereinigten Staaten zu nähern, die sich ja auch auf einen Kampf gegen die gelbe Großmacht gefaßt machen. Daß England nach dem Kriege mehr als bisher seine überseeischen Interessen pflegen könnte, ist völlig ausgeschlossen; denn selbst wenn es geraume Zeit in der Nordsee keine Macht zu halten braucht, so wird doch, — immer einen Sieg der deutschen Waffen vorausgesetzt — der deutsche Einfluß auf dem Kontinent derart gewachsen sein, daß England

voraussichtlich vor sämtlichen mittel-, west- und südeuropäischen Seerüutungen auf der Hut sein mußte.

Das englische Wirtschaftsleben hat schon durch den Burenkrieg eine Erschütterung erlitten, von der es sich in anderthalb Jahrzehnten nicht zu erholen vermochte. Das Arbeitslosensehend war in England seitdem fortgesetzt vielmals größer als in Deutschland, außerdem wanderten aus Mangel an Beschäftigungsgelegenheiten jährlich Hunderttausende, in den letzten Jahren ja weit über dreihundert Tausend aus und auch der Geburtenrückgang war stärker als bei uns. Man kann sich danach ungefähr vorstellen, was unter solchen Umständen ein Krieg mit Deutschland für England bedeutet. Man spielt in London ja banque. Man rechnet mit der Möglichkeit, uns völlig lahmlegen zu können. Man beweist damit einen Mangel an Vorkriegsstärke. Ein Stockengländer wie Sir Edward Grey hat bei aller Verstandeshäufigkeit keine Blasse Ahnung von der Elastizität und Erneuerungskraft des deutschen Wirtschaftslebens.

Die Schweizer und der Krieg.

— Basel, 1. Aug. Der „Zrk. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Wir alle, die diese Zeit erleben, werden an unser Nationalfest von 1914 denken. Es wird sobald kein zweites, wie das heutige ist, kommen; denn heute wurde vom Bundesrat unsere gesamte Wehrmacht mobilisiert, nachdem dies gestern schon zum Teil geschah und die davon betroffenen Truppen bereits heute abrückten, zum Teil an die Grenze, zum Teil zum Dienst der Bewachung der Bahnen. Aber auch noch dazu, um an einigen Orten des Jura Stellung für die nachkommenden Truppen zurecht zu machen, d. h. vorzubereiten. Unsere höchsten Behörden schauen die Lage als äußerst ernst und hoffnungslos an. Darum auch wird bis zum letzten Mann aufgegeben. Die Gerüchte — und unsere Beförderung dementiert sie nicht — werden immer bestimmter; sie sprechen von einem großen französischen Truppenaufmarsch an unseren Grenzen bei Pontarlier.“

„Unsere besten Truppen werden diesem Einsatzgebiet entgegen gestellt, und schon heute beginnen die Fortifikationsarbeiten. Am Montag mittag sammeln sich alle Schweizer Truppen im ganzen Lande. Am Vormittag wählt der Bundesrat den „General“; das ist bei uns der Feldherr, der allmächtige Mann während des Kriegsaufstandes. Der Bundesrat schreibt dem „General“ vor, welches Ziel er zu erreichen hat; was dann folgt, d. h. jegliches Tun, das zur Erreichung dieses Zieles nötig ist, diktiert aus eigener Machtvollkommenheit unser „General“; keine Beförderung kann ihm dazwischen treten; er ist der Diktator des Landes. Drei Oberste Armeekorps-Kommandanten, alles ausgezeichnete Männer und unsere besten Militärs, auch vielfach verdient um unser Land, kommen allein für diese Wahl in Frage. General wird einer der folgenden Obersten: Sprecher v. Bernegg, Wille oder Audsoud, jeder ein zuverlässiger Führer, dem wir alle gerne gehorchen. (Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist Oberstkorpskommandant Ulrich Wille zum General gewählt worden. Red.) Schon heute werden die Pferde requiriert und die Motorwagen; die Mobilisation ist in vollem Gange und funktioniert bis jetzt Schlag auf Schlag.“

„Alle Einberufenen gehen guten Mutes an die Grenze, und alle glauben fest daran, in das Feuer zu kommen; jeder ist bereit, seine Pflicht zu tun. Mit welchen Gefühlen für das deutsche Reich, das einer schweren Schicksalsstunde entgegengeht, hier das Volk erfüllt ist, zeigt das naive Gerücht, daß der deutsche Kaiser uns schon zwei Armeekorps angeboten habe, wenn wir nicht „Meister“ würden. Daß unsere Heeresleitung jeden Schritt Landes hart verteidigen wird, geht daraus hervor, daß jeder waffenfähige Mann aufgeboden wurde. Die hier anfalligen Franzosen haben noch keine Mobil-Ordre erhalten, wohl aber die Oesterreicher, denen das Gesamt-Ausgebot der 1. und 2. Armee kundgemacht wird. Hier haben wir Gelegenheit, die ganz von Italienern bearbeitet werden; diese Italiener mühten heute die Heimreise anzutreten, obgleich noch nichts von Mobilisierung in Italien verlautet. Was bedeutet das? Hier herrscht große Empörung darüber, daß englische Blätter Deutschland als Kriegseiferer hinstellen, der alles tue, was er kann, um Europa in Brand zu setzen. Der „Friedensgar“ ist bei uns zum Schimpfwort geworden.“

„Wir Schweizer hoffen nach dem Kaiserwort: daß die Heide Deutschlands nun erfahren, was Deutschland heißt. Sie müssen das erfahren, oder unsere Kultur wird versinken. Das darf aber nicht

sein. Wir wissen, warum wir kämpfen. Das Deutsche Reich kämpft nicht nur für das Germanentum, es kämpft für unsere Kultur; dies fühlen wir alle, und darum muß Deutschland siegen. Heute, in der großen Schicksalsstunde, wissen wir: Unser Land kann nur mit einem starken Deutschland weiterleben, und sollte das Deutsche Reich (was ich nie glauben kann) besiegt werden, dann würde unsere freie Eidgenossenschaft zu Grabe getragen, denn dann würden wir, als Zwangspreise, zerrissen und verteilt, und unser Schicksal würden noch einmal kleine Länder teilen, damit Rußland, das Krutenreich, über Standinavien bis nach Konstantinopel als „Weltreich“ sich erstreckt. Denn schon vor 250 Jahren schrieb Potemkin an den Torkbogen des neu gegründeten Cherson: „Hier geht der Weg nach Byzanz!“

Deutschland und der Krieg.

t. Frankfurt, 7. Aug. Berliner Studenten sind nach Frankfurt gekommen, um sich hier als Kriegsfreiwillige zu stellen. Der Andrang in den Berliner Meldbüros ist so stark, daß es kaum möglich ist, weitere Leute einzustellen.

Musik.

Nächst der Verteidigung Deutschlands ist die Vergung der Ernte das weitaus wichtigste Erfordernis der Stunde. Hierbei mitzuwirken ist die Aufgabe aller derer, die nicht im Kampfe gegen unsere Feinde stehen. Es ergeht daher an alle nicht waffenfähigen Personen, welche an der Lösung dieser großen vaterländischen Aufgabe mitwirken möchten, die dringende Aufforderung, sich hierfür möglichst sofort zur Verfügung zu stellen. Insbesondere ergeht diese Aufforderung außer an alle nicht waffenfähigen Männer namentlich an die männliche und weibliche Jugend aller Stände.

Nach dem Vorbilde Preußens, wie es durch den Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bekanntgegeben ist, werden in allen Bundesstaaten Nachweinstellen für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in kürzester Frist errichtet werden. Mögen alle zur Mitarbeit an dieser bedeutenden vaterländischen und im Interesse unseres Heeres und Volkes so wichtigen Aufgabe bereiten Personen sich möglichst unmittelbar an diese lokalen Vermittlungsstellen wenden. Ebenso werden die Arbeitgeber tun, ihren Bedarf bei den Vermittlungsstellen anzumelden.

Zur näheren Auskunft über die Vermittlungsstellen in den deutschen Bundesstaaten, über ihre Leitung und ihre Adressen ist der Deutsche Landwirtschaftsrat, Berlin W. 57, Winterfeldstr. 37, berechtigt.

Dr. Graf von Schwerin-Bönig, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats.

t. München, 7. Aug. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt: Die deutsche Ernährung ist gesichert. Die diesjährige Ernte übersteigt den Bedarf vielleicht in reichem Maße. An Getreide verbleiben nach der Ausaat noch 2,4 Doppelzentner pro Kopf der Bevölkerung. Die diesjährige Kartoffelernte wird die 54 Millionen Tonnen des Vorjahres noch übersteigen und zusammen mit der Heuernte und den noch vorhandenen Futtermitteln und der vorausichtlich reichen Rübenerte vollkommen ausreichen.

Das Moratorium.

— Berlin, 7. Aug. Der Bundesrat hat heute zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen werden.

Erstens: Soll das Gericht den Schuldner einer vor dem 31. Juli 1914 entfallenden Forderung eine Zahlungsfrist von höchstens drei Monaten, nötigenfalls unter Auflage einer Sicherheit bewilligen können, soweit dies möglich und mit Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht im Prozeßweg oder dem Wege der Zwangsvollstreckung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen.

Zweitens: Soll insbesondere mit Rücksicht auf auswärtige Moratorien einstweilen verhindert werden, daß Forderungen aus Wechseln aus dem Ausland, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind, im Inlande gerichtlich geltend gemacht werden können.

Der Herzog von Braunschweig.

t. Braunschweig, 7. Aug. Nach dem feierlichen Feldgottesdienst für die Braunschweiger Garnison trat der Herzog Ernst August vor die Front und sprach: „Meine lieben Kameraden! Bald schlägt die Stunde, wo wir hinausziehen müssen in den Krieg. Mit Gott im Herzen ziehen wir in den Kampf, um die Ehre als freie Soldaten unseres geliebten Kaisers, des allerhöchsten Kriegsherrn. Mit ihm gehen wir, mit ihm stehen wir. Seine Majestät der Kaiser: Hurra, hurra, hurra!“

Herzog Ernst August verließ dann nachmittags 6 Uhr im Automobil Braunschweig, um sich auf seinen militärischen Posten zu begeben. Überall wurde er mit begeistertsten Hochrufen begrüßt.

Die Stadtverwaltung beschloß den Ankauf eines größeren Konservevorrats von einer Million Konserven für 500 000 Mk., die für den Selbstkostenpreis an die Bevölkerung abgegeben werden.

Die Deutschen im Ausland.

t. München, 7. Aug. Die hier über die Schweiz eingetroffenen deutschen Flüchtlinge aus Paris berichten, daß sie bei ihrer Abfahrt von Paris überaus schlecht behandelt worden sind. Man sperrte sie in Viehwagen ein und nahm keine Rücksicht darauf, daß diese Wagen überfüllt waren. Gepäck durfte niemand mitnehmen. 24 Stunden lang blieben die Flüchtlinge ohne Nahrung, und man mißhandelte sie aufs schlimmste. Eine Dame erzählt, daß in Paris auf den Straßen der Janhagel herrsche, während Truppen erster Männer die Straßen durchziehen und Kundgebungen gegen den Krieg veranstalten. Zahlreiche Deutsche seien gezwungen, im Westen Frankreichs Erntearbeiten zu verrichten.

Sonstige Meldungen.

T. Bromberg, 8. Aug. (Privattele.) Am Donnerstag abend wurde der Landrat des Kreises Schaubin vom Regierungsbezirk Bromberg von einem Wachposten erschossen, als er von einer Dienstreife zurückkehrte. Am Eingang der Stadt rief ihn der Wachposten dreimal an und gab, als der Landrat, der offenbar den Anruf nicht gehört hatte, auf das landbräutliche Automobil einen Schuß ab, der den Landrat sofort tötete.

— Koblenz, 5. Aug. Der Lehrer am hiesigen Konseratorium, Organist Felix Ritter, der sich in der Nähe von Eisenbahnanlagen über Truppenerhältnisse erkundigte und dadurch die Aufmerksamkeit eines Postens erregte, wurde, nachdem er trotz wiederholten Anrufens und Abgebens von Schüssen nicht stehen geblieben war, erschossen. (Köln. Ztg.)

t. Frankfurt, 7. Aug. Am Donnerstag nachmittag hatte ein Mann, der in Bonanes zum Bahnhofs mit einem Gewehr

ausgerüstet war, dasselbe im Bahnhofsgebäude abgestellt und sich einen Augenblick entfernt. Ein Kind, das vorüberging, stieß an das Gewehr, wodurch ein Schuß losging, der die 28-jährige Frau Degenhard aus Freungesheim in die Brust traf und auf der Stelle tötete.

St. Ingbert, 6. Aug. Auf schreckliche Weise hat im benachbarten Kohrbach ein Landwehrmann sein Leben eingebüßt. Der zur Bewachung der Telegraphie- und Telephonanlage beorderte Schreinermeister Wagner wollte einem einfahrenden Zuge ausweichen und ließ dabei in einen von entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug. Dabei wurde ihm der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau mit 12 Kindern.

Stuttgart, 8. Aug. Die Stuttgarter Rechtsanwälte haben beschloffen, für die nächste Zeit keine Ausreisungsklagen anzunehmen und bei etwa notwendig werdenden Zwangsvollstreckungen werden die Gerichte auf das schonendste vorgehen.

**Öffentliche und private Hilfsstätigkeit.**

T. Berlin, 8. Aug. (Privat.) Der Kaiser hat für das Rote Kreuz 100 000 Mark und zur Fürsorge für die Frauen der Einberufenen ebenfalls 100 000 Mark aus seiner Privatkassatulle zur Verfügung gestellt.

Berlin, 8. Aug. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt über eine Hilfsaktion des amerikanischen Roten Kreuzes mit: Die amerikanische Regierung habe durch ihren Botschafter ein Anerbieten des amerikanischen Roten Kreuzes übermittelte, eine Expedition von drei Ärzten und zwölf Pflegerinnen mit dem erforderlichen Material für unsere Verwundeten zur Verfügung zu stellen. Falls nötig, wäre das amerikanische Volk bereit, weitere Ärzte und Pflegerinnen zu schicken. Die amerikanische Regierung hat dieses Anerbieten auf das Herzlichste unterstützt und es ist selbstverständlich, daß es mit dem wärmsten Danke angenommen worden ist.

Unsere Bevölkerung wird diese Teilnahme an den uns durch den Krieg gestellten Aufgaben vergelten, indem sie den auf deutschem Boden befindlichen Amerikanern mit besonderer Herzlichkeit entgegenkommt.

Koburg, 7. Aug. Die Großfürstin Kyrill von Rußland hat 3000 Mark für das deutsche Rote Kreuz gestiftet. Diese Stiftung gewährt dadurch einen besonderen Beleg dafür, daß die Großfürstin bekanntlich eine geborene Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha und durch ihre Verheiratung mit dem Großfürsten Kyrill nicht nur russische Staatsangehörige, sondern auch Mitglied des russischen Kaiserhauses ist.

Elberfeld, 7. Aug. Der Rabatt- und Händlerhülfs-Verein stiftete zur Vinderung der Not der Allgemeinheit 24 000 Mark.

Bonn, 7. Aug. Der Rektor der Universität Bonn hat dem Verein des Roten Kreuzes und dem Vaterländischen Frauenverein 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Wien, 8. Aug. (W. B.) Das deutsche Kriegshilfskomitee wendet sich unter Hinweis auf die Waffenbrüderhaft der beiden Reiche in einem Aufruf an die deutschen Landesleute sowohl in Oesterreich, wie in Ungarn mit der Aufforderung, die Not der in Oesterreich lebenden Familien der eingezogenen Reichsdeutschen durch Spenden zu lindern.

**Vom Kriegsschauplatz.**

Von der Ostgrenze.

Berlin, 7. Aug. (W. B.) Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß die deutschen Truppen an der Ostgrenze schwere Verluste erlitten hätten. Diese Gerüchte sind unwahr.

Von der deutsch-französischen Grenze.

Metz, 4. Aug. (Amtlich.) Deutsche Vorposten in der Nähe von Metz haben einen nach der Grenze gelegenen, von bewaffneten französischen Landeseinwohnern besetzten Ort (wahrscheinlich ist Bries genannt) genommen und im dortigen Bürgermeisterrat 180 Gewehre beschlagnahmt. Deutscherseits keine Verluste.

Bei St. Privat ist ein französisches Flugzeug beschossen und zur Landung gezwungen worden und in deutsche Hände gefallen.

Frankfurt a. M., 8. Aug. (Privat.) Etwa 60 gefangene Franzosen trafen gestern nachmittags in zwei Wagen auf dem Frankfurter Güterbahnhof ein und wurden sofort weiter transportiert. Sie werden in einer preussischen Festung interniert.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Cupen, 8. Aug. (Privat.) Nach dem amtlichen Kreisblatt sind gestern die ersten Verwundeten in Cupen eingebracht worden. Die Truppen wurden bei dem belgischen Dorfe Soiron von deutsch-feindlichen Zivilisten überfallen. Der gefangene, genannte Bürgermeister von Soiron wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

**England und der Krieg.**

Wien, 8. Aug. (W. B.) Der „Vester Lloyd“ meldet von hier: Aus den Mitteilungen aus der Pariser Kammer und aus dem englischen Parlament geht hervor, welche Verpflichtungen das englische Auswärtige Amt gegenüber Frankreich eingegangen ist. Diese Verpflichtungen sind stets in Abrede gestellt worden. Durch die Enthüllungen über den Inhalt des französisch-englischen Bündnisses erscheint das von Deutschland mit Verletzung der belgischen Neutralität begangene Unrecht sachlich mehr als gerechtfertigt.

London, 8. Aug. (W. B.) Im englischen Unterhause erbat Premierminister Asquith im Namen des Kriegsministers Lord Kitchener um die Vollmacht, die Arme um eine halbe Million Mann vermehren zu dürfen.

London, 8. Aug. (W. B.) Die Polizei hat viele von Deutschen bewohnte Häuser durchsucht. In dem Vororte Calsfield und an anderen englischen Orten wurden zahlreiche Deutsche unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

**Die Haltung Rußlands.**

Revolution in Warschau?

Leipzig, 6. Aug. Ein junger polnischer Doktor der Medizin, der zu Beginn des Krieges nach Warschau zurückkehrte, um sich dort zu stellen, hatte mit einem Freunde verabredet, ihn durch harmlos aussehende Postkarten-

Mitteilungen zu verständigen, ob in Warschau eine Revolution ausgebrochen sei.

Gestern traf eine Postkarte ein, aus der hervorgeht, daß in Warschau tatsächlich eine große, gefährliche Revolution ausgebrochen ist.

**Die übrigen Mächte.**

T. Kopenhagen, 8. Aug. Eine offizielle Berliner Meldung, wonach Deutschland die Neutralität seiner Nachbarländer mit Ausnahme Belgiens nicht zu verletzen beabsichtigt, wird hier in allen Kreisen mit großer Genugtuung aufgenommen.

T. Stockholm, 8. Aug. (Privat.) Im schwedischen Volk herrscht für Deutschland eine lebhafteste Sympathie und man wünscht allgemein ein gemeinsames Vorgehen gegen Rußland.

Wien, 7. Aug. (W. B.) Die Blätter melden aus Durazzo: Die in Skutari befindlichen internationalen Detachements sollen in die Heimat abberufen werden. Infolge der Mobilisierung Hollands haben sich sämtliche holländischen Offiziere in ihre Heimat begeben.

T. Tokio, 8. Aug. Japan will zunächst den europäischen Konflikt nicht militärisch, sondern nur wirtschaftlich ausnützen. Man hört hier, Amerikas Flotte in Ostasien sei verstärkt worden.

Peking, 8. Aug. (W. B.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat China die Neutralität erklärt.

**Die Stellungnahme Rumäniens.**

Bukarest, 7. Aug. Die Zeitung „Doina“, Organ der konservativ-demokratischen Partei, deren Führer Ionescu ist, veröffentlicht an leitender Stelle folgende, allem Anschein nach inspirierte Zeilen über die Stellungnahme Rumäniens in der gegenwärtigen europäischen Krise:

„Die trüben Zeiten, in denen wir leben, eignen sich ganz besonders für Verbreitung von allerlei tendenziösen Gerüchten und es gibt einige Zeitungen, die es für richtig halten, Tatsachen, die von der einfachsten Vernunft als unmöglich zurückgewiesen werden, zu veröffentlichen und dies in einer so wichtigen Angelegenheit tun, wie es die Stellungnahme Rumäniens in einem europäischen Konflikt ist. Das Publikum muß beachten, was die Verbreiter solcher Gerüchte nicht wissen, daß Rumänien gewisse Verpflichtungen hat, die gewissen noch nicht abgelaufenen Bündnissen entsprechen. Im Augenblick, wo sich Ereignisse abspielen werden, welche im Einklang mit Klauseln des Bündnisvertrages sind, wird sich Rumänien auf der strengen und neutralen Erfüllung seiner Verträge eine Pflicht machen. Die auswärtige Politik Rumäniens hat ihre Traditionen, eine gewisse seit Jahren bestehende Tradition. Sie ist kein Zufallswerk und kann keinen Schwankungen unterworfen werden. Deshalb ist es unmöglich, daß ihm jemand seine Mitarbeit in Erinnerung gebracht oder über dieselbe mit ihm verhandelt hätte und es ist kindisch, Telegrammen Glauben zu schenken, die, wenn sie auch existieren, doch sicher einen anderen Inhalt als den von den Zeitungen wiedergegebenen haben.“

**Oesterreichs Krieg mit Serbien.**

Nis, 7. Aug. (W. B.) Die Stupjina hat nach einer Rede des Unterrichtsministers und zweier Deputierter, die orthodoxe Priester sind, das Konkordat mit dem Vatikan angenommen.

Wien, 8. Aug. (Meldung des Wiener K. K. Korrespondenzbureau.) Die montenegrinische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Gesandten mitgeteilt, daß sich Montenegro als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachte. Der Gesandte hat Cetinje verlassen.

**Aus der Residenz.**

Karlsruhe, 8. August.

Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt, des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Todesfall. Im 69. Lebensjahr verstarb heute nacht hier Herr Kommerzienrat Camill Leichtlin, Seniorchef der bekannten hiesigen Firma Gebrüder Leichtlin. Der Verstorbene war Mitglied der Handelskammer und früherer bayerischer Konsul und erfreute sich in seinem weit ausgebreiteten Bekannten- und Freundeskreise allseitig großen Ansehens und wärmster Sympathien.

Wittgottesdienste in den alt-katholischen Kirchen. In einem ergreifenden Heldenbriefe wendet sich der Bischof der Alt-Katholiken des Deutschen Reiches, Dr. Georg Meoig in Bonn, in dieser ersten Zeit an seine Gemeinden. „Der Krieg, der jetzt entbrannt ist, führt er u. a. aus — wird in Wahrheit wiederum ein heiliger Krieg sein, in dem es gilt, die Ehre und den Bestand und damit die Freiheit des deutschen Volkes zu wahren. Aber es wird auch ein Krieg werden so reich an Opfern, an Blut und Tränen, ein Krieg, der solchen Opfermut und solche Opferkraft erfordert wie wenig andere, in die Deutschland verwickelt wurde. Darum geloben wir mit allen deutschen Volksgenossen: Wir wollen in den kommenden Prüfungstagen in unserem Opfer den Geist und die Stärke bewahren, welche das Vaterland von uns erwartet und fordert! Damit wir aber hierzu fähig sein können bis zum äußersten, bedürfen wir nicht nur vaterländischer Begeisterung, nicht nur des Vertrauens auf die Stärke unserer Waffen, sondern vor allem des unerfütterlichen Vertrauens auf den allgerechten und allmächtigen Gott, der da weiß, daß wir den Frieden geliebt und ihm nachgetrachtet haben. (1. Petr. 3, 11). Wir bedürfen, um dieses Vertrauen stark und heilig zu erhalten, der täglichen Erneuerung unseres inneren Herzens durch einen persönlichen, lebendigen Glauben und inbrünstiges Gebet.“ Gleichzeitig werden auf Sonntag den 9. August (für Preußen am 5. August), in allen alt-katholischen Kirchen Wittgottesdienste mit Kollekten für die Angehörigen der ins Feld gerückten Krieger angeordnet und eine Reihe von Gebeten für die Kriegszeit.

Der Fahrplan unserer städtischen Straßenbahn hat infolge Deutemangels eine völlige Umgestaltung erlitten. Von morgen ab wird der Betrieb auf den Linien 2, 3, 5, 6 und 9 vorläufig gänzlich eingestellt, auf sämtliche übrigen Linien wird der 10-Minutenverkehr eingeführt. Auf der Strecke 1 Durlach—Rheinhafen verkehrt der erste Wagen 5.20 Uhr, der letzte Wagen 11.30 Uhr, in umgekehrter Richtung 5.25 Uhr bzw. 12.15 Uhr; auf der Strecke 4 Friedhof—Hauptbahnhof (über Karlstraße) erster Wagen 6.30 Uhr, letzter Wagen 11.10 Uhr, in umgekehrter Richtung 6.07 Uhr bzw. 11.37 Uhr;

auf der Strecke 7 Kühler Krug—Hauptbahnhof (über Ettlingerstraße) erster Wagen 5.27 Uhr, letzter Wagen 11.43 Uhr, in umgekehrter Richtung 5.40 Uhr bzw. 11.30 Uhr (außerdem 2 Wagen 11.50 Uhr und 12.10 Uhr ab Hauptbahnhof nach Schlachthof, 12.00 Uhr ab Kühler Krug nach Schlachthof); auf Linie 8 Krankenhaus—Hauptbahnhof (über Ettlingerstraße) erster Wagen 5.49 Uhr, letzter Wagen 10.39 Uhr, in umgekehrter Richtung 5.34 Uhr bzw. 10.54 (11.04 Uhr fährt ein Wagen ab Hauptbahnhof nach Schlachthof), Zwischen Kühler Tor und Hauptbahnhof verkehren Einsparwagen über Karlstraße in Zeitabständen von 10 Minuten. Nach Möglichkeit sollen alle Motorwagen Anhängewagen erhalten. Verspätungen und sonstige Unzuträglichkeiten werden sich naturgemäß in dieser Zeit nicht vermeiden lassen, die Straßenbahnverwaltung tat aber, wie gerne anerkannt sei, das Menschenmögliche, den Betrieb geordnet aufrecht zu erhalten und hat sich damit den Dank der Einwohnerschaft verdient. Sie darf auch ihrerseits weitgehendes Entgegenkommen erwarten.

Ausweise besorgen! Für Personen, die gegenwärtig verreisen und über Land gehen müssen, empfiehlt es sich dringend, einen Ausweis über ihre Person ständig bei sich zu führen. In Kriegszeiten sind die Verkehrsvoorschriften viel schärfer und wer sich leicht und vor allem, ohne die Ruhe zu verlieren, ausweisen kann, wird nicht viel Zeit verlieren.

Feldpost. Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vorbrude versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfennig für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

Brieftauben im Krieg. Für die Verwendung von Brieftauben zur Uebermittlung militärischer Nachrichten sind nähere Bestimmungen getroffen worden. Die Tauben tragen die Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder den Ständern befestigt sind. Treffen Tauben auf einem Schläge wieder ein, so sind die Aluminiumhüllen von der Schwanzfeder oder dem Ständer zu lösen. Wenn eine Fortifikation am Orte sich befindet, werden sie sofort an diese ausgiebig. In allen anderen Fällen erhält sie die oberste Militär- oder Marinebehörde am Orte. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Depesche dem Gemeindevorstand zu übergeben. Dieser befördert sie an die nächste Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung. Für die Beförderung haben die Gemeindevorstände zu sorgen, ebenso bei verflochtenen Brieftauben, die ihnen von irgend einer Seite übergeben werden. Die Militärbehörden sind vom Kriegsministerium ersucht worden, diesem Zwecke des militärischen Nachrichtenwesens ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit allen Mitteln für Weiterbeförderung der Tauben-Depeschen an die betriebligsten Stellen Sorge zu tragen.

Der Marine-Verein Karlsruhe hat seinen in den Krieg ziehenden Kameraden ein Handgeld von je 10 Mark bewilligt und bis jetzt 280 Mark ausbezahlt. Diejenigen Kameraden, die noch eingezogen werden, wollen diese Gabe bei dem Kassier, Herrn Obermajors W. Raupp, Schloßbezirk Nr. 12, in Empfang nehmen.

Feldgärtner-Gartenbesitzer! Man bittet jetzt noch übrigen Platz mit Kohl-Rübenarten, Mangold u. auszufüllen, damit für das Rote Kreuz bedürftigen Familien von Kriegern auch noch zum Gehen übrig bleibt. Jedes Maßchen ausnützen fürs Vaterland. Es wäre sehr wünschenswert, wenn Gemeindevorstände dies in Gemeinden bekannt machen ließen.

Bedeutung von Obst und Gemüse als Nahrungsmittel. Die Landwirtschaftskammer weist auf die in Aussicht stehenden großen Mengen von Obst und Gemüse hin, die jetzt und in Zukunft an ihren Erzeugungsorten dem Verderben anheimfallen, wenn nicht rechtzeitig geeignete Vorkehrungen getroffen werden. Daß bei der heiligen Sachlage Obst und Gemüse, ganz im Gegensatz zu den mit Ungeßüm verlangten anderen Lebens- und Bedarfsmitteln billig, sehr billig ist, bedarf keines Hinweises. Man lasse nichts umkommen! Solange an den Plätzen, welche von auswärtiger Zufuhr abhängen, die Zufuhr stockt, bede man seinen Bedarf in der Nachbarschaft, die zumteil — das trifft besonders für Karlsruhe zu — mit ganzer Erzeugnissen reich gesegnet ist. Es gibt Anlagen, in denen Pfäumen, Reineclauden, Mirabellen, ja sogar Aprikosen am Boden liegen und verfaulen. Soll man da nicht eingreifen? Welche wertvolle Hilfsmittel für die kommende billige Ernährung geben da verloren! Man lasse da gleich ein und benütze das jetzt in Hülle und Fülle reife Obst mit auf den Tisch zu bringen, da es bekanntlich sehr gesund ist und im gefaschten Zustande auch von den Kindern gern genommen wird. Pfäumen, wie anderes Obst, mit Klößen ergeben eine vollständige Nahrung. Es wird auch an die wirtschaftliche Hausfrau appelliert, die neben dem Vorrat von vorhandenen Bedarfsartikeln, auch für einen Vorrat von Obst und Gemüse sorgt, der in bekannter Weise zu einem Dauerprodukt verarbeitet wird. Von den bekannten Verarbeitungsmethoden wähle man die zweckmäßigste aus, nach welcher Früchte wie Gemüse durch Dämpfen mundgerecht gemacht und so vorbereitet in Gefäße gefüllt werden, die mindestens um ein Drittel des Inhaltes mehr fassen, als bei den allgemein üblichen, aber ungewöhnlichen Verfahren. Zutaten, mit Zucker und dergleichen sind zur Haltbarkeit unnötig, Zucker und dergleichen kann nach Bedarf und Geschmack des Einzelnen beim Gebrauch zugefügt werden, so daß man nicht nötig hat, jetzt größere Mengen Zucker zu beschaffen. Auch die bekannten billigen Methoden des Dörrens, der Marmeladen- und Marmeladen-Bereitung bei Obst und des Dörrens und Einjäuerns bei bestimmten Gemüsen lasse man neben dem Eindünsten und Sterilisieren nicht außer acht. Auf Wunsch werden Auskünfte und Unterweisungen in der Obst- und Gemüseverwertung seitens der Badischen Landwirtschaftskammer an Interessenten jederzeit erteilt.

**Wasserstand des Rheins.**

Schifferinsel, 8. Aug. morgens 6 Uhr 3.60 m (7. Aug. 3.28 m)  
Rehl, 8. Aug. morgens 6 Uhr 4.28 m (7. Aug. 3.96 m)  
Waxau, 8. Aug. morgens 6 Uhr 5.92 m (7. Aug. 5.82 m)  
Kauflheim, 8. Aug. morgens 6 Uhr 5.38 m (7. Aug. 5.27 m)

**Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.**

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Samstag den 8. August

Rheinklub Nemannia. 9 Uhr Bierisch im Moninger.  
Salamander, 1. K. K. 9 Uhr Klubabend i. Klubhaus, Rheinbafes

**Laferme Jubiläum 5 Pf**  
Cigaretten  
**Trustfrei Westend 4 Pf**

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Juli 1914 gnädigt bewegen gefunden, dem Zollaufseher Franz Mühl in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. Juli 1914 gnädigt geruht, den Regierungsbaumeister Alexander Pfisterer, Fritz Strathaus, Otto Mehger und Rudolf Peters, sämtliche in Karlsruhe, unter Verleihung des Titels Maschineninspektor sowie dem zumbegeleiteten Regierungsbaumeister Leopold Eichhorn und dem Regierungsbaumeister Rudolf Ganz in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Bauinspektor etatmäßige Stellen von zweiten Beamten der Eisenbahnerverwaltung zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli 1914 gnädigt geruht, den Vizetelegraphendirektor Karl Benz in Mannheim mit Wirkung vom 1. Juli 1914 ab in der Telegraphendirektorstelle bei dem Telegraphenamte in Konstanz anzustellen und ihn gleichzeitig zum Telegraphendirektor zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli 1914 gnädigt geruht, den Postinspektor Arthur Mayer aus Appenweier mit Wirkung vom 1. Juli 1914 ab, unter Ernennung zum Vize-Postdirektor, in der Vizepostdirektorstelle beim Postamt Pforzheim anzustellen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli 1914 gnädigt geruht, dem Telegrapheninspektor Oskar Pfeiffer aus Offenburg mit Wirkung vom 1. Juli 1914 ab eine Telegrapheninspektorstelle beim Telegraphenamte in Mannheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli 1914 gnädigt geruht, mit Wirkung vom 1. April 1914 ab den Postsekretär Wilhelm Kerber aus Karlsruhe zum Oberpostsekretär beim Postamt Karlsruhe 2 (Hauptbahnhof), den Postsekretär Adam Seif aus Mannheim zum Oberpostsekretär beim Postamt Pforzheim und den Telegraphensekretär Johann Will beim Telegraphenamte in Mannheim mit Wirkung vom gleichen Tage ab zum Obertelegraphensekretär zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli 1914 gnädigt geruht, dem Oberstationskontrollleur Wilhelm Haaf bei der Main-Neckarbahn unter Ernennung zum Bahnverwalter die Stelle eines Vorstehers eines Stationsamtes I zu übertragen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 31. Juli 1914 wurde dem Bahnverwalter Wilhelm Haaf bei der Main-Neckarbahn das Stationsamt I Friedrichsfeld M.-N. übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juli 1914 gnädigt geruht, die staatliche Genehmigung dazu zu erteilen, daß eine die Bemerkungen der politischen Gemeinden Kleinsauburg, Murg, Niederhof und Rhina umfassende evangelische Kirchengemeinde Kleinsauburg mit eigener Pfarrei errichtet werde.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Juli 1914 gnädigt geruht, den Finanzamtmann Edmund Schmitt in Mannheim unter Verleihung des Titels Obersteuerinspektor zum Vorstand des Finanzamts Tauberbischofsheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Juli 1914 gnädigt geruht, die Lehramtspraktikantin Georgine Segauer aus Karlsruhe zum Professor an der Hoflotzschule — Höhere Mädchenschule mit Oberrealschule — in Mannheim zu ernennen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unter dem 31. Juli 1914 den Oberlehrer Karl Maat an der Volksschule in Brühl, Amt Schweigingen, zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ ernannt.

Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen vom 14. Juli 1914 sind die Maschineninspektoren Alexander Pfisterer, Fritz Strathaus, Rudolf Peters, sowie die Bauinspektoren Leopold Eichhorn und Rudolf Ganz der Generaldirektion der Staatsbahnen und der Maschineninspektor Otto Mehger der Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte in Karlsruhe zugeteilt worden.

Das Finanzministerium hat unter dem 30. Juli 1914 die Werkmeister Friedrich Göbelbecker in Freiburg und Friedrich Nagel in Donaueschingen zu Bausekretären ernannt.

Der Kathol. Oberstiftungsrat hat den Finanzassistenten Konrad Weber beim Kathol. Oberstiftungsrat zum Revisor ernannt.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratskammer vom 6. August 1914.

Magnahmen infolge der Mobilmachung. Den zu den Waffen einberufenen städtischen Beamten wird, soweit es sich nicht um vorübergehend eingestellte Personen handelt, der Gehalt weiter gezahlt. Den Familien der in den Lohnstufen eingereihten städtischen Arbeiter wird, wenn und solange sie die reichsgesetzlichen Familienunterstützung erhalten, ein Zuschuß gewährt, der dem Unterschied zwischen dem bisherigen Tagelohn und dem Gesamtbetrag der Familienunterstützung entspricht.

Für die Einrichtung von Reserve-Lazaretten stellt der Stadtrat dem Roten Kreuz u. a. das Empfangsgebäude des alten Bahnhofs, die frühere Maschinenhalle auf dem Gelände

des alten Bahnhofs und den Neubau der Gewerbeschule am Eidel-Platz zur Verfügung.

Nach § 5 des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 sind den Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften Unterstützungen zu zahlen und zwar mindestens: für die Ehefrau im Sommer monatlich 9 M., im Winter 12 M., für jedes Kind unter 15 Jahren monatlich 6 M. Der Bezirksrat Karlsruhe hat im Sinne des § 17 des Kriegsleistungsgesetzes beschlossen, diese Sätze auf Kosten des Lieferungsverbands (Amtsbezirk Karlsruhe) zu erhöhen in der Stadt Karlsruhe auf monatlich 15 M. für die Ehefrau, auf monatlich je 10 M. für die beiden ersten Kinder und auf je 8 M. für die späteren Kinder und für die sonst unterstützungsberechtigten Anverwandten. Die Unterstützungen werden monatlich im voraus an die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer gezahlt. Für die weiter notwendig werdende Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen hat der Stadtrat eine Geldsammlung eingeleitet. Gaben können dem Oberbürgermeister, den Bürgermeistern, den Stadträten, den Stadtverordneten und den Banken abgeliefert werden. Die Gaben werden im Einvernehmen mit dem Roten Kreuz verteilt. Die Redaktionen der hiesigen Zeitungen und eine Anzahl größerer Geschäfte sollen ersucht werden, gleichfalls Gaben in Empfang zu nehmen. Wegen Errichtung weiterer Sammelstellen und wegen der Organisation und Durchführung der Hilfsaktion soll eine Kommission eingesetzt werden.

Die zum Waffendienst Einberufenen, die über den hiesigen Hauptbahnhof befördert werden, werden daselbst auf Kosten der Stadt bewirtet. Auch hierwegen wurde eine Kommission gebildet. Die Zigarrenfabriken M. Rieger u. Co., P. E. Ritter, Knippenberg u. Linden, Gebr. Weil in Graben, sowie die Zigarrenhandlungen Herm. Meyle und die Zigarettenfabrik „Romania“ haben dem Stadtrat für die hiesigen und die hier durchfahrenden Truppen insgesamt 96 000 Zigarren und 7 000 Zigaretten als Liebesgaben gestiftet. Der Stadtrat spricht den besten Dank den verbindlichsten Dank aus.

Für die Bewachung des städtischen Eigentums soll eine Bürgerwehr gebildet werden. Ihre Mitglieder sollen bewaffnet werden. Mit dem Vorschlag des Beschlusses wird eine Kommission betraut.

Für eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hat der Stadtrat im Benehmen mit dem Handel und der Landwirtschaft Vorkehrungen getroffen. Vorräte an Mehl und Getreide sind reichlich vorhanden. Schwierigkeiten, die ihre Zufuhr bereitete, sind nach Möglichkeit behoben worden. Eine größere Menge Mehl ist auf Kosten der Stadt als Reserve angekauft worden. Die Lieferung von Salz in hinreichender Menge ist sichergestellt. Wegen der Beschaffung größerer Mengen Kartoffeln sind die nötigen Schritte eingeleitet. Im Benehmen mit landwirtschaftlichen Organisationen sind Maßnahmen für die Beschaffung und den Transport von Milch eingeleitet worden. Wenn nötig, werden größere Mengen Milch mit städtischem Fuhrwerk hierher verbracht und teils in der Milchzentrale des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen, Lauterberg-Straße 3, an die Verbraucher, im Schlachthof an die Händler ausgegeben werden. Trotdem richtet der Stadtrat an die Bevölkerung die Bitte, den Bedarf an Milch nach Möglichkeit einzuschränken und die vorhandenen Milchmengen in erster Linie Kindern und Kranken zur Verfügung zu stellen.

Für den Ankauf von Vieh zur Versorgung der Stadt mit Fleisch ist die Schlachthofdirektion mit der Metzgerei und den Viehhändlern tätig. Wegen Erleichterung des Transportes sind Verhandlungen eingeleitet. Für den Ankauf von Großvieh und Schweinen wird der Schlachthofdirektion ein Kredit eröffnet. Da bei den großen Bäckereien und den Schlachtereien sowie bei den Lebensmittelhändlern zahlreiche Arbeitskräfte zu den Waffen eingezogen worden sind, richtet der Stadtrat an die zuständigen Stellen die Bitte, daß von der Einberufung der zurückgebliebenen Hilfsarbeiter, soweit möglich, Abstand genommen wird.

Zur weiteren Beratung der für die Versorgung der Stadt mit den notwendigen Lebensmitteln erforderlichen Maßnahmen wird ein Ausschuß berufen, in dem die beteiligten Kreise vertreten sind.

Zusolge des Auftrags des Bürgermeistersamts zur Stiftung von Ferngläsern für Mannschaften des Leib-Grenadier-Regiments sind bis zum 6. d. M. 331 Ferngläser abgeliefert worden. Der Stadtrat spricht den Stiftern verbindlichsten Dank aus.

Beileidsbezeugung. Der Oberbürgermeister hat den Stirnbliebenen des am 5. d. M. verstorbenen langjährigen Stadtverordneten und früheren Kommandanten der Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg, Herrn Maurermeister Friedrich Pfeifer, namens des Stadtrats herzlichste Beileid ausgesprochen.

Brunnen auf dem Richard-Wagner-Platz. Die Figur des Brunnens auf dem Richard-Wagner-Platz, die vor längerer Zeit erheblich beschädigt wurde, ist durch eine neue ersetzt worden.

Wirtschaftsgeheule. Die Gesuche des Bernhard Winterhader um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Stern“, Lindenplatz 2 (Mühlburg), des Friedrich Wohlhart um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum goldenen Hecht“, Steinstraße 4, des Josef Keller, zurzeit in Freiburg i. Br., um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur frühlichen Pfalz“, Sofien-Straße 71, und der Steinhauermeister Leonhard Proner Eheleute um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaftskonzession mit Branntweinschank von der Kaufantime im Hardtwald nach dem Hause Degenfeld-Str. 8 „zum General Degenfeld“ und zum Betrieb der Personalgastronomie daselbst werden dem Großh. Bezirksamt unbeantragt vorzulegen.

Dankfagungen. Dem städt. Krankenhaus haben Besoff überwiefen: Herr Georg Auenhög, Privatier, Herr Ernst Stolz, Redakteur, Herr Dr. Richard Seeligmann, prakt. Arzt, Frau Lina Hauser, Oberbaurats-Wwe., Herr Otto Bahls, Hauptmann a. D., Herr Arthur Dahlmann, Major Frau Ernst Lange, Geh. Rats-Witwe, Frau Fabian Ernst Elsa Kückelmann, Frau Max Oppenheim, Kaufmanns-Witwe, Frau Irion, Obergeometers-Witwe und Herr Prof. Dr. Stark. Hierfür dankt der Stadtrat. Dem Stadtgarten sind von Herrn Buchdruckermeister Alfred Thiergarten ein Affe und 2 Wellenfische zugewendet worden. Auch hierfür dankt der Stadtrat.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

29. Juli: Karl Friedrich, Vater Heinrich Eide, Gärtner. — 4. August: Alfred, Vater David Gutmann, Kaufmann; Hans Otto, Vater Franz Otto Schulte, Konitor. — 5. August: Hans Christian, Vater Johannes Hoff, Metzgerhilfe. — 6. August: Bernhard Friedrich, Vater Friedrich Maier, Proturist.

Todesfälle:

6. August: Katharina Magdalena Gerhardt, alt 46 Jahre, Ehefrau des Maurermeisters Gustav Gerhardt; Katharina Schlegel, alt 59 Jahre, Witwe des Bizefeldwebels Rupert Schlegel; Elisabeth Freiß, ledig, alt 25 Jahre. — 7. August: August Heidenblat, Geh. Rechnungsrat, Ehemann, alt 62 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 8. August, 11 Uhr: Katharina Schlegel, Bizefeldwebels-Witwe, Herderstraße 6, 2. Stod. Wird auf dem Karlsruher Friedhof beerdigt.

J. Petry Wwe. Hoflieferant. Juwelen, Gold- und Silberwaren. Kaiserstr. 102. Tel. 1558. Größtes Lager in versilberten Tafelgeräten. Fest- und Ehrengeschenken. Fabrikate der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen zu Katalogpreisen bei Barzahlung mit 3% Rabatt. Lieferung kompletter schwerversilberter Tafelgarnituren.

NESTLE. A. B. bewährte Nahrung für Kinder und Kranke.

Das Pädagogium Karlsruhe (Bismarckstr. 69) (Baischstraße 8) mit Internat. führt in kleinen Real- u. Gymn.-Abtgn. bis zum Abitur (auch Damen). Halbjahreskurse spec. fürs Einjähr.- u. Fahrn.-Ex. — Für hiesige Mittelschüler Lösung der Hausaufgaben unter Lehreraufsicht. Preise mässig; Prosp. frei. — Schmidt & Wibel, vor 1907 über 20 Jahre Lehrer (15 J. Vorstände) am Inst. Fecht.

Urin — Auswurf — Untersuchungen. Chem.-technische Begutachtungen und Auskünfte. Bakteriolog.-chemisches Institut. Dr. Fritz Lindner, Internationale Apotheke Karlsruhe.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(Copyright 1910 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.) (40. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Sohn war bleich und starrte hilflos vor sich hin. So erregt war er, daß er jede Muskel seines Gesichtes fühlte. Wie Stride zog ihm das um Schlafen, Wangen, Mund — — Und kein Wort sprach er — kein Wort des Einwurfes, der Antwort. Er wußte, ohne daß sein Wissen sich zu fest unrisernen Gedanken ballte, was jetzt kommen würde. Wußte, der Vater, zu dem er doch hatte sprechen, den er doch hatte davon überzeugen wollen, daß alles, was geschah, war, mehr ein böses Schicksal als eine böse Tat gewesen wäre, der führte ihn nun vor ein Nichts und wandte sich von ihm und ließ ihn stehen. Und alles, was bisher sein Leben war: die Menschen und die Dinge und der Boden, den er doch jetzt noch unter seinen Füßen hatte, das blieb zurück, verankert und war verloren — —

In dieses Sinnen brach wieder die Stimme des Vaters. Ein Beben lag jetzt in ihr, ein Zwang, niederzufallen, was sich auch im Herzen lösen wollte.

„Ich habe manches überlegt, ich habe mich auch mit deinem Bruder, mit Bernhard, besprochen, und komme immer wieder zu dem einen — —.“ Er räusperte sich hart, die Finger griffen unruhvoll und zwecklos tastend um die Papiere. Nun fiel es ihm doch schwer, das letzte auszusprechen.

„— Amerika — —!“ sagte er dann mit hastendem Atem — — und sah nicht auf und schwieg. Dabei hatte er die vollen Wangen aufgeblasen, und sein Atem ging laut, als wäre diese Bruch erschöpft von einem harten Tun, das überwunden war. Der Junge drüben stierte immer noch ins Weite.

Amerika — — dachte er und nidte wie im Traume. Er

hatte keine Vorstellung dabei — das war ein Wort — ein leeres Wort — ein leeres Wort wie tausend andere. Aber er fühlte, wie mit einem Male alle gespannte Qual von ihm fiel, und wie es ihm heiß in die Augen quoll. Alles, was jung, was knabenhaft in ihm war, hob flehend die Hände auf — der Schmerz um seine Jugend, um sein eigenes Schicksal, um alles das, was jetzt für ihn verloren war, war stärker als die anergogene Haltung. Er weinte.

Ganz still sah er und rührte nicht die Hände und sah ins Weisse aus und weinte. Lautlos — ohne Schluchzen. Nur ein Zucken zerrte um seinen Mund, und die Tränen liefen ihm über die fahlen Wangen nieder.

Durch die gewölbte Decke des Raumes drang wieder das dröhnende Rollen eines Juges, der da oben über die Schienen lief. Es wuchs und stieg zu einem dumpfen Tosen und sank dann wieder ab und schwand, verlor sich in der Ferne.

Der Vater hob den Blick nicht von seinen Papieren. „Ja — also — dieses ist das Letzte, was ich für dich tun kann. Ich habe mich erkundigt — hier findest du die Notizen betreffs der Ueberfahrt. Und hier ist Geld — zur Fahrt — und für den Anfang drüben — —.“ Nimm dich zusammen — vielleicht gelingt es dir — und du kannst dort aus deinem Leben noch was machen. — —“ Er schob jetzt dieses Bündchen mit den Fingerspitzen von sich fort, über das Tischuch hin, dem andern zu.

Aber Peter von Herstorff rührte sich nicht. Nur in seine Augen kam wieder die Nähe des Lebens. Mechanisch tappten seine Gedanken den letzten Worten des Vaters nach: „Da hat doch mancher wieder einen Weg gefunden — —.“ Und dabei sah er durch den Flor der Tränen den Kellner, der da an der Seitentüre rechts eben mit der Serviette einen Teller rieb, hörte, wie irgendwo eine elektrische Klingel anstieß, und sah, wie der Kellner eilig im Nebenraum verschwand. Er dachte:

Ja — das ist der Weg, den sie dann drüben machen: Kellner — oder Diener — oder Kutscher — —

Der Vater fragte: „Noch etwas: Hast du hier irgendwelche Schulden? Ich wünsche nicht, daß irgend etwas hängen bleibt.“ Der Sohn quälte sich, dachte suchend nach, daß es ihn schmerzte. Schulden? Den Schneider hatte er doch schon bezahlt — — Und bei dem Blumenontel war doch auch alles glatt — —. Jetzt rührte er nur leicht den Kopf: Nein — Schulden blieben nicht zu bezahlen.

„Ist sonst noch etwas, das geregelt werden muß? Oder hast du einen besonderen Wunsch?“ Peter von Herstorff setzte an zu sprechen. Ganz wirt war ihm zumute, und alles floß ihm ineinander. Zwei, dreimal bewegten sich die Lippen, aber es kam kein Laut. Nur dieser Schluden ging ihm wieder durch die Kehle.

„— die Mutter möchte ich noch sehen — —“, sagte er.

Die Hand des Vaters fuhr hastig über das Tuch und rückte den Aschenbecher, der da stand, zwecklos ein wenig zur Seite und wieder zurück.

„Mein Junge — ich möchte dich bitten, darauf zu verzichten“, sagte er, und es war das einzige Mal, daß sich in seine Stimme eine mitleidvolle Wärme drängte. „Die Mutter ist von mir genau unterrichtet — wir handeln selbstverständlich in bezug auf alles Grundständige in völligem Einvernehmen. Aber sie ist sehr angegriffen — sie bedarf dringend der größten Schonung. Da hielt ich es für richtig, ihr die zwecklose Erregung eines solchen Abschiedes zu ersparen und ich habe sie daher veranlaßt, abzureisen. Sie ist seit Tagen schon im Süden — ich folge heute abend nach. Und wann wir wiederkommen, weiß ich nicht. — Nein — also derlei schlage dir nur aus dem Kopf — das kann nicht sein. Im übrigen werde ich ihr berichten, daß du ihr Abschiedsgrüße sendest.“ (Fortsetzung folgt).

**Aufruf!**

Der Badische Frauenverein hat die Absicht, von dem edlen Ansehen der Firma Wed in Delling, ihren gesamten Vorrat von Zigaretten zur Verfügung zu stellen, Gebrauch zu machen und die in dieser Stadt von ihm eingerichteten Lazarette eingemachte Zigaretten aller Art in Bereitschaft zu stellen.  
Wir richten daher an die Einwohner der Stadt und Umgebung die herzliche Bitte, uns für diesen Zweck einen Teil ihres Obertages (10000) zu überlassen und in unserem Haushaltungsbuch (Cito-Conto-Conto) 1 abliefern zu wollen.  
Die Sendung ist auf Anordnung der Generaldirektion frachtfrei an die Lazarettkommission des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Gartenstraße 49, zu richten mit dem Vermerk **Freiwillige Gabe für das Rote Kreuz**.  
Für baldige Zufendung wären wir sehr dankbar.  
Karlsruhe, den 6. August 1914.  
Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

**Zur Erteilung von Rat und Auskunft an Handwerker und deren Angehörige werden im Landesgewerbeamt, Karlsriedrichstraße 17, an Wochentagen von 10-12 Uhr Sprechstunden abgehalten.**  
Karlsruhe, den 7. August 1914.  
Großh. Landesgewerbeamt.

**Bekanntmachung.**

In Anbetracht der Einberufung des größten Teils unserer Beamten sehen wir uns genötigt, die Kassenstunden etwas einzuschränken und wie folgt festzusetzen:  
**Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr, Samstag 1 Uhr Schluß.**  
Badische Bank, Ignaz Ellern, Veit L. Homburger, Heinrich Müller, Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe, Alfred Seeligmann & Co., Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe, Straus & Co., Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. 13038

**Bürgerverein des Stadtteiles Mühlburg.**  
Die Mitglieder des Vereins werden zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** auf Montag, den 10. August, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal der Wirtschaft zum Rheintal, Rheinstr. 42, eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes.  
2. Kassenbericht des Kassiers.  
3. Bewilligung von Mitteln aus dem Vereinsvermögen für wohltätige Zwecke.  
Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.  
Der Vorstand.

**Geschäfts-Anzeige.**

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich heute, den 8. August, mein Geschäft wieder eröffnet habe und bitte um Ihr ferneres Wohlwollen.  
Achtungsvoll  
**Adolf Abo, Metzgermeister**  
Klauprechtstraße 25.

**Casino Bar Café Steidel**  
Kaiserstrasse 115, Eingang Adlerstrasse  
empfehlte seine eleganten Räume zu gemütl. Aufenthalt.  
(Treffpunkt der feinen Welt.) 9016  
Flotte Bedienung. Separater Eingang zur Bar.  
Telephon 2168. **Inh. K. Steidel.**

**Durlach. Gasthaus zur Sonne** Teleph. 198.  
Heute Samstag, den 8. und Sonntag, 9. August.  
(früher Kirchweih) empfehle die. Geflügel, Braten, Kuchen und sonstige reichhaltige Speisekarte nebst vorzüglichen Kaisertrübler, Marktgrüner, Nendstaler und Nentwieser Weinen, wozu freundlich einladet  
**Wilh. Kraus, Kronenstr. 4.**

**Geschäfts-Empfehlung.**  
**Gasthof Rheinbad, Maxau.**  
Den verehrlichen Besuchern von Maxau empfehle ich meine **neuen hergerichteten Lokalitäten** sowie **prachtvolle Gartenwirtschaft**.  
Bei freundlicher und aufmerksamer Bedienung werden nur **prima Speisen** und Getränke verabreicht.  
**Stets frische, selbstgebad. Kuchen**  
Sonntags: „Sesorenese“.  
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll  
**Elsa Helfrich.**

**Damen** finden diskrete Aufnahme und sorgfältige Verpflegung im Privat-Asylheim in Maxau 4881a  
**Frau Müller, Gebamme, Strahburg (St.), Albrechtengasse 5, 1.**

**Afrika- u. Chinakrieger-Berein Karlsruhe.**



Da die Kameraden des Vereins mit nur wenigen Ausnahmen für unser bedrohtes Vaterland zur Fahne einberufen sind, fallen die Versammlungen bis auf weiteres aus.  
Freiwillige Beiträge der zurückgebliebenen Kameraden für die Familien der im Feld stehenden Kameraden nimmt der 2. Vorsitzende, Kamerad **Gutmann**, Bachstraße 73, 1, entgegen. Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen.  
Der Vorstand.



gegr. 1879. **Erster Karlsruher Ruderklub** (e. V.)  
Klubhaus am Rheinhafen. (Haltestelle der Strassenbahn)  
Samstag, den 8. August, 9 Uhr: **Klub-Abend.**  
Täglich im Rheinhafengebiet: **Uebungs-Fahrten.**  
Jeden Sonntag im Klubhaus **Zusammenkunft** mit Familien.

**Rheinklub „Allemannia“**  
Karlsruhe, e. V.  
gegründet 14. VII. 01.  
Bootschhaus Maxau.  
Telephon 2981.  
Heute abend 9 Uhr  
**Biertisch** im Moninger (Kapitelsaal)  
Jeden Abend: **Uebungsfahrten** in Maxau.



Umzüge mit neuen Möbelwagen u. Rollen (bei Regen geb. Rollen) besorgt billig **Karl Mulfinger**, Seifingstr. 3a. Telephon 3065.

Offiziere  
**H. Thüringer Wurstwaren:**  
Salami a Pfd. 1.50  
Erbelwurst „ 1.45  
Leberwurst, la. „ 1.20  
Metzwurst „ 1.10  
Metzwurst „ 0.75  
Kaugewurst „ 1.00  
Mordebella „ 1.20  
Alles vt. reine Ware. Versand nur gegen Nachnahme. 228017.13.12  
Thüringer Wurstfabr. Julius Bonezyk, Erfurt-Nord, Bohrer 106, Tel. 60.

**Erste 1983 Karlsruher Leiternfabrik H. Raible**  
Bismarckstrasse 33.  
empfiehlt in jeder Größe: **Gaushaltungs- und Geschäftseltern, Obstabnehm-Lettern, Schieleltern, Messelatern u. Dreieckselatern in best. Ausführung.**

**Gebamme** 1. Klasse 1483  
**Frau Margot, Cont,** Rue du Rhône 23  
nimmt zu jeder Zeit **Pensionärinnen** auf.  
Ich taufe gegen bar **Hypotheken, Restkaufschillinge, Erbteile.**  
Offerten unter Nr. 4884a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.  
**Gasmotor** billig zu verkaufen, wegen ejettr. Anlage. 12487  
Adlerstraße 41, part.

**30 Liter** gute 80% ige Essig-Essenzen 19045.2.1  
Liter 50 zu verkauf. 19045.2.1  
Schönenstraße 4, 2. Etod.

**Apfelgold**  
das beste moussierende  
**Apfel-Getränk.**  
Überall erhältlich.  
Tel. Karlsruhe Nr. 2701. Tel. Durlach Nr. 16.

**Pfannkuch & Co**  
**Weizen-Mehl 0**  
3 Pfund 26 Pfg., bei 5 Pfund 25 Pfg.  
**Zucker** 3 Pfund 26 Pfg.  
**Sauerkraut** 3 Pfund 12 Pfg.  
**gelbe Salatkartoffel**  
3 Pfund 22 Pfg., Zentner 7.— M.  
**Kaiserkrone** 3 Pfund 18 Pfg., Zentner 6.— M.  
**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen

**Entwässerungsarbeiten** der Gebäude bei der Blockstelle 61 bei Durlach im öffentlichen Verbindungsweg zu vergeben. Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen bei **Gr. Bauabteilung** bei **Gr. Eisenbahnstr. 2, Zimmer Nr. 32**, dort Abgabe der Angebotsformulare. Kein Verkauf nach auswärts. Verschlüsselt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen. Angebote spätestens bis **Montag, den 12. August, vormittags 10 Uhr**, bei unterfertigter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Karlsruhe, 28. Juli 1914.  
**Gr. Bauabteilung I.**

**Dehndgras- und Frühobst-Versteigerung.**  
Die Gr. Gutsverwaltung Stutensee läßt **Freitag, den 14. August, vormittags 9 Uhr**, daselbst den Dehndgraswuchs von 60 ha Wiesen der Hofdomäne Stutensee versteigern.  
Im Anschluß daran wird um **12 Uhr** das Frühobsttrügens der Hofdomäne Stutensee in 4 Losen gegen Barzahlung versteigert.  
**Gr. Gutsverwaltung Stutensee.**

**Baupläze**  
Karlsruhe-Mühlburg, unter günstigen Bedingungen mit 2. Hofstelle zu verkaufen. Off. unt. Nr. 1868a an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Baupläze**  
an der Karl- u. Neuen Bahnhofstraße unter günstigen Bedingungen preiswert abzugeben. Näheres unter Nr. 8791 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

**Durlach. Villen-Baupläze**, ruhige, schönste Turmberglage b. verkäuflich. Der Obstertrag d. wertvollen Baumbestand bedt schon a. g. T. die Bienen. Offerten unt. Nr. 4486a besördert die Exped. der „Bad. Presse“.

**Zu verkaufen** gutes Zugpferd, vierjährig, mittelschwer, bei Landwirt **Obert**, Göttingen, Rheinstr. 101.

**2 Heuwagen (Leiterwagen)**, neuer Schuttwagen sehr billig zu verkaufen. 18064.2.1  
Weierheim, Maria-Alexandrastr. 33.

**Adler-Auto** 5fösig, 10/20, wegen Einrüden, sofort zu verkaufen. 187264  
Wuth, Durlacher-Allee 20.

**Obstpresse**, einmal gebraucht, preiswert zu verkaufen. 5025a.3.3  
**Hans Oster**, „3. wilden Mann“ Markt.

**Damenfahrrad**, feines, umständeloses, halb ganz billig abzugeben. Kaiserstr. 35, Laden. 187269  
Reifen, Schiffförner, Silbans, Schattelongue, Schwingel- und Schneidernähmaschine sehr billig zu verkaufen. 187269  
Sebanstraße 1.

**Fässer u. Einmachständer** sind billig abzugeben. 187268  
Sebanstraße 12.  
**Ein Kinderwagen** zum Liegen und Gehen billig abzugeben. 187269  
Adlerstraße 17, 4. Etod.

**Frische Sauermilch** . . . . . zu 8 Pfg. per Liter  
**Frische Tafelbutter** . . . . . zu M. 1.50 per Pfund  
**und Kochbutter** . . . . . zu M. 1.30 per Pfund  
sowie **weißen Käse**  
empfiehlt 13051  
**Milchzentrale, Lauterbergstraße 3.**

**Ideal-Yost-Erika**  
Schreibmaschinen  
Reparaturen aller Systeme evtl. auch an Ort und Stelle.  
Reinigungen im Abonnement.  
Zubehöre.  
**Georg Mappes**  
Karl-Friedrichstraße 20  
Telephon 2264.

**Gutes Zeitungs-Makulatur-Papier**  
empfiehlt die Expedition der „Badischen Presse“.





**Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.**  
 Beginn des Schuljahres 1914/15 Dienstag, 13. Oktober 1914  
 I. Allgemeine Abteilung (Vorbildung für II. Abt. 1. Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Ziermalerei, Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Keramik, Buchbinderei; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei; V. Abendkurse: Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Altzeichnen; VI. I., II., III. und V. für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung schriftl. bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Probestoff gratis. 12781

**Badischer Frauenverein**  
 Abteilung I.  
 Unterabteilung des Friedrichs-Stifts.  
 Die Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins, Friedrichs-Stifts zu Karlsruhe, Baden, verbunden mit einem Damenheim, gewährt jungen Mädchen Anleitung im Kochen und allen Hausarbeiten, Weihen, Kleidermachen, Haushaltungskunde und Singen. Einjähriges Kurs. Eintritt 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. Jahrespreis 350 M. Prospekte zu beziehen durch das Friedrichs-Stift, Otto Sachsstraße 3. 12454.3.3

**Pädagogium Oberkirch i. B.**  
 (Badischer Schwarzwald) 4302a  
 Vorzügliche Erfolge. Eintritt jederzeit. Nichtversetzte Schüler erhalten die Möglichkeit, durch unsere Vorbereitung ein volles Jahr zu gewinnen. Stiele Ueberwach. Internat erstklass. u. billig. Realschulclass. Sexta bis Unterprima. Die Direktion.

**Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)**  
 gegr. 1868 — 6kl. Realschule — Pensionat.  
 Die Abgangszeugn. berecht. zum einj.-frei. Militärdienst u. z. Uebertritt i. die 7. Kl. (Obersek.) d. Oberrealschule. Auch i. dies. Jahre hab. sämtl. 24 Schüler d. 6. Kl. bestand. Prosp. Jahresb. u. Ref. kostenlos d. d. Direkt.: E. Wehrle.

**Kaufmännisches Büro**  
 Roonstraße 16, III, Telephon 3046.  
 empfiehlt sich zur Weiterführung von Geschäftsbüchern, schriftliche Arbeiten etc. etc. zu mäßigsten Preisen. Beratungen kostenlos. B37254.2.2

Zähringerstraße Nr. 62. **Jakob Sitzler, Karlsruhe** Telephon 8794  
 Spedition und Lagerung von Möbeln  
 empfiehlt sich im Transport von Umzügen per Roll- und Möbelwagen. Mäßige Preise. per Achse und per Bahn ohne Umladung. Prompte Bedienung.

**Reparaturen an Nähmaschinen**  
 aller Systeme werden ausgeführt durch 12983.3.2  
**Junker & Ruh**  
 Siemensstraße 1. Telephon 66.

Für die Augen nur das Beste.  
**ZEISS**  
 Punktal Gläser  
 Die besten Augengläser der Gegenwart. Zur Schonung und Erhaltung der Augen. Broschüre gratis.  
**C. Sickler, Hof-Optiker**  
 Karlsruhe Kaiserstr. 152 Telephon 2235.

**Harte Salami, ganz harte**  
 trockene Winterw., fein u. pikant, aus bestem unter. Roh-, Rind- und Schweinefleisch a Pfd. 110 Pf., desgl. feste Knackwurst u. Jungerwurst a Pfd. nur 70 Pf. Versand Nachnahme. Nur Anfertigung und Nachbestellung. A. Schindler, Buchfabrik, Chemnitz i. Sa., 22.

**Preis-Abschlag!**  
 Während der Mobilmachungstage verkaufen wir soweit Vorrat:  
 Sülze . . . . . das Pfund zu 50 Pfg  
 Rinds-Leber . . . . . " " 70 "  
 Rinds-Herz . . . . . " " 40 "  
 Rinds-Nieren . . . . . " " 80 "  
 Rinds-Hirn . . . . . " Stück 60 "  
 Milz . . . . . " " 30 "  
 Maul, gekocht . . . . . Pfund 60 "  
 Schwanz, gebrüht u. abgezogen . . . . . " 60 "  
 Euter . . . . . " " 25 "  
 Rinds-Knochen . . . . . " " 10 "  
 Schweins-Knochen, frisch u. gesalz. Pfd. 10 "  
 Schäl-Rippchen, frisch und gesalzen.  
 Karlsruhe, den 3. August 1914. 13038  
**Gebrüder Hensel, Hoflieferant.**

**Wer** für seinen Sohn (auch ehem. Volksschüler) gründl., rasche u. sichere Vorbereit. a. Einj.-Freiw.-Prüf. sucht, wende sich vertrauensvoll an das Institut Minerva (Dr. Rud.) Heilbronn. Bei Anst. bitte Ausbildung und Alter angeben. Bes. d. Wintersem. 10. Okt. d. S. Langes. Ref. Ken. gebildet bei. Abteilung anschl. zur Vorbereitung auf die Primaner-Führer- u. Abiturienten-Prüf. für Gymnasien, Realschulen und Oberrealschulen. 1272a

Sträßigen bürgerlichen Mittag- und Abendtisch erhalten anständige Leute. B36731  
 Durlacher-Platz 42, 2. Stod.

**Red Star Line**  
 Postdampfer von Antwerpen nach New York und Kanada  
 Abfahrt erbeten  
 Rich. Grabener in Karlsruhe Kaiserstraße 215. 1273

**Bett-Tücher**  
**Bett-Teppiche**  
**Wolldecken**  
**Kamelhaardecken**  
 weiße und bunte  
**Bett-Damaste**  
 weiße  
**Halb- u. Kleinleine**  
 sind billig abzugeben. 12983.5.5  
**Arthur Baer**  
 Kaiserstraße 133, 1. Treppe hoch, Eingang bei der kleinen Kirche.

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA**  
 BROD u. CAKES  
 GERICKE - POTSDAM  
 Verleiht den schwächsten Magen schon nach 14 Tagen  
 Jean Kissel, Hofl., Kaiserstrasse 150  
 Victor Merkle, Kaiserstr. 160, G.J.13.9  
 Hermann Munding, Kaiserstrasse 110

**Apfelwein**  
 glanzhell, 22 Pfg. per Liter  
**Reinetten-Wein**  
 (aus nur garantiert Reinetten-äpfeln gekellert)  
 25 Pfg. per Liter 820.)  
 100 Liter in Leihgebunden v. 40 Ltr. ab  
**Kohler & Berger, Bühl i. B.**  
 Telephon 173. Apfelweinkelterer!

**Luhn's**  
 Wasch-Extract  
 Salm-Terp-Kern  
**Luhn's-Seife**  
 Abrador-Dimstein  
 Seife 10 Pfg  
 Luhn's Seifen-Fabriken-Barmen

**Ich kaufe**  
 fortwährend getragene Herrenkleider, Wandstühle, Geffelle, Stiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Hausstände und zahle hierfür, weil das größte Geschäft mehr wie jede Konkurrenz. Gef. Off. erbitte! Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft, vorm. Levy  
 Tel. 2015. Markgrafenstr. 22.

**Damen** erb. Luftn. mütterl. Pflege bei deutscher Hebamme. Dist. Ausl. B30310  
**E. Obermayer**, 27.26  
 Rue Montet 173, Nancy (Frankreich).

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe**

G. G. m. b. H.  
 Montag, den 10. ds. Mts., von früh 7 Uhr ab sind sämtliche vorübergehend geschlossene Läden zum Verkauf der dort noch vorrätigen Artikel und zum Einzug sämtlicher noch vorhandenen Ausstände geöffnet.  
 Vorläufig nur diesen einen Tag!  
 Dagegen wird der Verkauf in der Futiligstraße für diesen einen Tag eingestellt. Dienstag, den 11. ds. Mts., geht der Verkauf wieder in der gedachten Halle unseres Anwesens weiter. Die Läden Schützenstraße, Rheinstraße, Gerwigstraße und Darlanden verlaufen vorerst wie seither.  
 Karlsruhe, den 8. August 1914. Der Vorstand.

**Pfaff-Nähmaschinen**  
 für alle gewerblichen Zwecke in jeder Zahl lieferbar. 12986.3.3  
 Alleinige Niederlage:  
**Georg Mappes**  
 20 Karl-Friedrichstr. 20 Telephon 2264.

**Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik**  
 nimmt Damen zu jeder Zeit auf. B32743\*  
 Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy, Frankreich.

**Brown, Boveri & Cie.**  
 A.-G., Mannheim  
 Abt. Installationen (vorm. Stotz & Cie., Elek.-G. m. b. H.)  
 Telephon 775 Büro Karlsruhe Ettlingerstr. No. 59  
**Hauptniederlage der Osramlampe**  
 Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen jeder Art und Größe.  
 Reparatur- u. Aenderungs-Arbeiten billigst.  
 Großes Lager in: Osramdraht-Lampen, Installations- und Betriebs-Materialien.

**Teigwaren**  
 für den Kriegsbedarf.  
 Badische Teigwarenfabrik kann an Großisten, Detailsure, Probiantanten, Stadtverwaltungen, Anstalten und bezüglichen täglich ca. 100 Zentner Griehmacaroni und Nudeln liefern zu mäßigem Preis.  
 Anfragen von Respektanten unter Nr. 13041 an die Exped. der „Bad. Presse“.

**Matratzen**  
 für Einquartierung und Lazarette  
 liefern in jedem Quantum sehr preiswert B37251  
**Karl Thome & Co.,**  
 Herrenstraße 23.

**Gute Wurstwaren!**  
 Mettwurst a. Rohessen . . . 0.75  
 Mettwurst a. Kochen . . . 0.80  
 ff. Kaiserjagdwurst . . . 0.95  
 ff. best. Brühkopf . . . 0.95  
 Braunschw. Mettwurst . . . 0.95  
 Blaudurst, fest und rot . . 1.05  
 Salamiwurst, fest und rot . 1.05  
 Cervelatwurst, fest und rot . 1.05  
 sowie alle Kochwurstsorten zu billigen Preisen. Ausf. Preisliste gratis u. franco. Versand jed. Quant. p. Nachnahme. Sämtl. Wurstwaren sind aus reinem Rind- u. Schweinefleisch hergestellt. 4372a  
**Westfälische Wurst-Industrie**  
 Dortmund 3, Osternmärkstr. 38.

**Erdnußschalen-Aleie**  
 offeriert einen größeren Posten  
**J. Emsheimer**  
 3.1 Nippurerstr. 2a. 13045

**Hebamme**  
 Frau Bouquet  
 1. rue du Commerce, Genf  
 nimmt zu jeder Zeit Wöchnerinnen auf. Jeden Tag Sprechstunden. Güte und verschwiegene Behandlung. 144J  
 Diskrete Entbindung. Mässige Preise.

**Apfelwein**  
 vorzügliche Qualität in Fässern von 30 Liter an, per Ltr. zu 24 Pfg.  
**Marke „Bepuma“**  
 garantiert naturrein, in Fässern, per Ltr. zu 30 Pfg., empfiehlt  
**Winkelhelleri Wih. Wender**  
 Karlsruhe Morgenstraße 5. 8.5  
 Telephon 2034.

**Patentanwalt**  
**Dr. Hauser**  
 Strassburg i. Els.,  
 Neue Strasse 22, Tel. 1787.  
 Einziger in Elsaß-Lothringen wohnender Patentanwalt.

**Gewehre**  
 jeder Art repariert gut u. preiswert. Munition für Feuer- und Luftwaffen. B36771.3.3  
**Ernst Voigt, Büchsenmacher,**  
 Karlsruhe, Schillerstr. 43.

**Feldgrane Reithosen**  
 werden angefertigt. B37274  
 Gerwigstr. 14, 3. St. Hs.

**Zeiss-Prismar-Gläser**  
 sowie andere Feldstecher sind wieder eingetroffen bei 13049  
**Fr. Klouda,**  
 Optische Werkstätte  
 Kaiserstraße Nr. 128, 1. Treppe.

**Für Wirte!**  
 Für ein größeres Restaurant wird ein tüchtiger Wächter oder Köcher gesucht.  
 Adressen unter Nr. 13042 in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben.

In schöner Gebirgsgegend ist geeignet gelegene Gebäulichkeit (neu) durch Kauf oder Pacht zu erwerben. Tüchtigen Mann wäre d. St. Gelegenheit geboten, sich als Kurarzt niederzulassen. Off. da die Gegend sehr geeignet. Off. unter Nr. B36011 an die Exped. der „Badischen Presse“ erb. 4.3

**Geschäftshaus-Verkauf.**  
 In nächster Nähe des Stadtmarktes mit 3000 qm Fläche, 60 P.S. Wasserkraft, 20 Minut. von der nächsten Bahnhöhle, gelegen, umfasst dem Eisenbahnknotenpunkt (Wenden), ist unter sehr günstigen Bedingungen mit Brandstoffsachen sofort zu verkaufen.  
 Das Anwesen eignet sich zu jed. Fabrikbetrieb, da billige Arbeitskräfte zu haben. Nähere Auskunft erteilt E. Wolf, zum Kaiserplatz, 4988a.6.4